

Annette Haller

Annette Haller wurde am 30. März 1958 in Trier geboren¹ und starb am 16. September 2017 in Köln. In ihrer Gymnasialzeit verfasste sie eine Facharbeit über Betty Süsskind-Meyer, die das KZ Theresienstadt überlebt hatte und 1945 mit 14 weiteren Überlebenden des Holocaust nach Trier zurückgekehrt war.² Nach dem Abitur 1977 an einem Trierer Gymnasium studierte sie an der Universität Köln Judaistik, Geschichte und Anglistik. 1991 promovierte sie zu dem Thema: Das Protokollbuch der Jüdischen Gemeinde Trier (1784-1836).³ Von 1992 bis 1993 war sie als Lektorin im Verlag Schöningh tätig. Von 1993 bis zu ihrem Tode war sie Leiterin der Bibliothek Germania Judaica in Köln.⁴ Sie gehörte der Projektleitung des von 2000 bis 2006 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts Compact Memory zur Digitalisierung jüdischer Periodika an. Compact Memory ermöglicht und erleichtert zahlreichen Forschern zur jüdischen Geschichte die Erschließung jüdischer Zeitungen und Zeitschriften des 18., 19. und 20. Jahrhunderts. Mit Hilfe von Compact Memory konnten in den vergangenen Jahren gewichtige bis dahin unbekannte Sachverhalte zur jüdischen Kultur der Region Trier beschrieben werden, zum Beispiel die Leistungen des Trierer Oberrabbiners Joseph Kahn (1809-1875).⁵

¹ Wikipedia *Dr. Annette Haller* (12.10.2017), ergänzt von Willi Körtels.

² Aufbau vom 9.11.1945, S. 34.

³ Haller, Annette: Das Protokollbuch der Jüdischen Gemeinde Trier (1784-1836). Edition der Handschrift und kommentierte Übersetzung ins Deutsche, Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris 1992.

⁴ Nachruf von Dr. Hannelore Vogt, Vorsitzende der Germania Judaica e.V. vom 4.10.2017 in Köln, in: <https://www.wirtrauern.de/traueranzeige/drannette-haller>

⁵ Körtels, Willi: Oberrabbiner Joseph Kahn von Trier 1809-1875. Eine Biographische Skizze, Kaltenengers 2010.

Im Jahre 1993 wies sie auf die historischen Mikwen der jüdischen Gemeinde Trier hin.⁶

In dem im Jahre 2000 von Heinz Monz herausgegebenem Werk *Trierer Biographisches Lexikon*⁷ verfasste sie neun Kurzbiographien zu jüdischen Personen der Stadt.

2002 gab sie eine Neuauflage des von Bertha Gumprich verfassten Kochbuchs der jüdischen Küche dem Jahre 1896 neu heraus.⁸ 2003 veröffentlichte sie eine Monographie über den historischen Jüdischen Friedhof an der Weidegasse in Trier und die mittelalterlichen jüdischen Grabsteine im Rheinischen Landesmuseum Trier.⁹

Für ihre Verdienste um die Bewahrung der Erinnerung an jüdisches Leben erhielt sie 2007 den *Hermann-Münzel-Preis des Trier-Forums*.¹⁰ Der Vorstand der Bibliothek Judaica Germania in Köln hebt in seinem Nachruf auf Annette Haller hervor, dass sie davon überzeugt gewesen war, Vorurteile und Intoleranz durch die Vermittlung von Wissen abzuwehren. Sie habe sich mit großem Engagement für die Benutzer „ihrer“ Bibliothek eingesetzt. Sie sei für zahllose Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Studenten und Studentinnen in aller Welt wegen ihres umfangreichen Wissens zur deutsch-jüdischen Geschichte unverzichtbar gewesen. Sie habe zu Hunderten von Bibliotheken, Archiven und Museen weltweit Wissensbrücken geschlagen und damit dem Fortschritt gedient.¹¹

⁶ Haller, Annette: Die Mikwen der [jüdischen] Gemeinde Trier: neues Quellenmaterial aus dem 18. Jahrhundert, in *Menora*, Heft 4 (1993), S. 203-211.

⁷ Monz, Heinz: *Trierer Biographisches Lexikon*, Trier 2000.

⁸ Haller, Annette (Hrsg.): *Vollständiges Praktisches Kochbuch für die jüdische Küche*, Trier 1888.

⁹ Haller, Annette: *Der Jüdische Friedhof an der Weidegasse in Trier und die mittelalterlichen jüdischen Grabsteine im Rheinischen Landesmuseum Trier*, Trier 2003.

¹⁰ 16 vor vom 4.7.2007

¹¹ Nachruf zu Dr. Annette Haller von Dr. Hannelore Vogt, Vorsitzende der

Annette Haller gehörte zur ersten Generation Trierer katholischer Schüler, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine neue Sichtweise zum Judentum kennenlernte. Als Jugendliche befasste sie sich mit dem Erlebten ihrer jüdischen Nachbarfamilie, deren beide Elternteile den Holocaust in einem KZ überlebt hatten. Aus dieser intensiven Begegnung entwickelte sie eine Facharbeit in Geschichte. Damit durchbrach sie sehr früh das nach in den siebziger Jahren verbreitete Schweigen zum Holocaust und zu den wenigen Menschen, die dem Massenmord entkommen waren. Dieser frühen Motivation blieb Annette Haller ein Leben lang treu. Ihr Studium der Judaistik in Köln und ihre gesamte Berufstätigkeit waren davon geprägt, das Verdrängen eines schwierigen Themas durch wissenschaftliche Aufklärung zu überwinden.

Sie wurde am 6. Oktober 2017 auf dem Hauptfriedhof in Trier beigesetzt.